

Orgelbaumeister Heinrich Mencke hat guten Ruf in ganz Westfalen

Beckum (gl). Im Oktober 2007 hielt Professor Dr. Gerd Aumüller aus Marburg einen Vortrag über den Beckumer Orgelbaumeister Heinrich Mencke. Vor über 285 Jahren (1721) schuf dieser die Orgel in der Beckumer Stephanuskirche, deren Prospekt (Pfeifengehäuse) heute noch erhalten ist. Seine Werke unterscheiden sich von anderen Orgelbauern durch ausdrucksvolle barocke Prospekte und sind verschiedentlich mit einer Uhr ausgestattet.

Menckes Orgeln waren vorwiegend in Westfalen zu finden, so in Westkirchen, Paderborn, Uentrup, Geseke, Beelen, Berge, Lette, Everswinkel, Nottuln und Freckenhorst. Doch nicht nur hier, sogar in Wien wurde Menckes prägnanter Baustil nachgewiesen. Möglicherweise durch seine Schüler und eine befreundete Orgelbauerfamilie verbreitet.

Viele dieser Orgeln fanden im Laufe der Zeit einen neuen Standort. Erhalten sind drei Orgelprospekte in Beckum, Nottuln und Nordwalde. Letzterer stammt aus der Stiftskirche in Freckenhorst. Der in den Jahren 1706 bis 1711 gebaute Prospekt musste 1955 einer alten Empore weichen und kam 1996 nach

Nordwalde in die St.-Dionysius-Kirche, wo er 2000 unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Der Orgelprospekt in Beckum wird bekrönt von einer Uhr und zwei Posaunenengeln. Seit 1900 steht um das Zifferblatt der Sinnerpruch: „Jede (Stunde) verwundet, die letzte tötet“. Heinrich Mencke schuf diese Orgel um 1721, die 1913 durch eine romantische, pneumatisch gesteuerte Kegelladenorgel des Orgelbauers Johannes Klais aus Bonn ersetzt wurde. Es ist die größte ihrer Art in Westfalen. 1983/84 wurde sie restauriert, hat jedoch - im Zuge der Restaurierungsarbeiten am Turm - im Jahre 2000 wieder Schaden genommen. Manches bemerkenswerte Konzert hat hier seither stattgefunden.

Die mächtige Orgelbühne, die spannt sich im hinteren Bereich der Kirche quer durch alle drei Schiffe, hatte ursprünglich einen mittleren Vorbau. Angeblich hat Bundespräsident Theodor Heuss, als er den Prudentiaschrein in Augenschein nahm, bei einem Besuch in Beckum die Kirche als zu dunkel empfunden, so dass Dechant Öenning sich gewogen sah, diesen Rückbau vorzunehmen, was heute bedauert wird.

Heinrich Mencke wurde wahr-

scheinlich am 4. April 1677 in Beckum geboren. Schon sechs Jahre zuvor kam hier ein Heinrich Mencke zur Welt, der aufgrund verschiedener Hinweise wohl nicht als Orgelbauer in Frage kommt. Mencke war verheiratet und hatte mehrere Kinder. Er lebte und arbeitete in Beckum und hatte Wohnung und Werkstatt („Wohnbehaufung und Höfite“) am Kirchhof. Nach 1721 lebte er in Nottuln, wo er ein Haus baute. Er arbeitete gewöhnlich mit drei Gehilfen und mit seinem Bruder Jürgen, der Tischlerarbeiten ausführte. Vor Ort beschäftigte er auch ansässige Tischler.

Einige seiner Schüler und Gehilfen sind namentlich bekannt und haben Menckes Stil und Wissen weiter verbreitet. Möglicherweise auch sein Sohn Johann-Joseph, der 1740 in einen Orgelbaubetrieb in Osnabrück einheiratete. Zur Übernahme des väterlichen Betriebes war er möglicherweise noch zu jung, denn Heinrich Mencke starb schon mit 50 Jahren vor dem 12. September 1727. An diesem Tag hat seine Witwe Heinrich Menckes Sitzplatz in der Stephanuskirche, auf der Nordseite, wo die Blasebälge getreten wurden, dem Schulten Hinteler überlassen.

Hugo Schürbüscher